

## 26. Das Gewitter.

Zu den schönsten und großartigsten Naturerscheinungen gehört das **Gewitter**. Vor demselben ist gewöhnlich die Luft schwül, heiß und drückend. Zuerst erscheinen am Rande des Himmels scharf begrenzte weißlich graue Wolken. Diese thürmen sich nach allen Seiten hin über einander empor, rücken immer näher und umspannen, wie mit dunklem Mantel, den Himmel. In die noch ruhige schwüle Luft dringt bald ein heftiger Wind und treibt den Staub wirbelnd in die Höhe. Die Seen und Ströme schlagen Wellen, das Wasser schäumt, die Kronen der Bäume schwanke, die Thiere verbergen sich, und Bangigkeit und Schrecken ergreift den Menschen. Aus den dichten, dunklen Wolken leuchtet der Blitz, und einzelne große Regentropfen fallen herab, während kleine weiße Wolken unter der wallenden finstern Decke schnell hinsfliegen. Jetzt entfaltet sich das Gewitter in seiner ganzen Gewalt und Majestät. Blitze zucken von Wolke zu Wolke, der Donner kracht, die Felsen zittern, der Regen ergießt sich in Strömen zur Erde, und ein unheimliches Brausen und Dröhnen tönt aus den Lüften. Oft stürzen Hagelkörner herab und zerstören die Saaten und Ernten des Landmanns. Doch nicht lange weilt dieser furchtbare Ausbruch. Die Blitze und der Donner werden seltener und auf dem weiter eilenden schwarzen Vorhang matt aus des Himmels Blau die Sonne den Regenbogen als Zeichen des wiederkehrenden Friedens. Die schwüle Luft ist gereinigt und abgekühlt, der dürre Boden getränkt und die welkende Pflanze erfrischt. Der Vogel singt wieder fröhlich sein Lied und die Brust athmet freier. Welcher Mensch könnte bei diesem erhabenen Schauspiel ungerührt bleiben, welcher sollte seine Schwachheit nicht erkennen und sich nicht zum Danke gegen die unendliche Güte und Weisheit des Höchsten gehoben fühlen, der auch im furchtbaren Gewitter Segen spendet!

Was bei der Bildung eines Gewitters eigentlich vorgeht, das hat bis jetzt noch niemand vollständig aufgeklärt; doch wissen wir vielerlei von der Natur dieser erhabenen Erscheinung mit Sicherheit. Wir wissen, daß es keine sogenannte Donnerkeile giebt, daß der **Donner** überhaupt niemanden trifft und niemandem schadet. Was niederschlägt, bestäubt, tödtet, zerrißt, zündet, das ist der **Blitz**. Dieser ist nach den vielfältigen Versuchen des Nordamerikaners Franklin einerlei mit dem wunderbaren Stoffe, den man Elektrizität nennt, und den man durch Reiben einer Glasscheibe an einem mit Harz und Quecksilber bestreuten Leber im Kleinen hervorbringen und untersuchen kann. — Der Blitz fährt gern in hohe und einzelne Gegenstände, nimmt am liebsten seinen Weg durch Metalle und nasses Holz, und vermeidet dagegen Glas und alle harzigen Körper. Darauf gründet sich die Erfindung der **Blitzableiter**, durch welche man ein Gebäude vor den Wirkungen des Blitzes zu sichern sucht. Die über das Haus emporragenden eisernen Stangen mit vergoldeten Spitzen stehen in Verbindung mit anderen Metallstangen, die quer über das Dach und an den Mauern des Hauses bis in den Erdboden gehen. Trifft nun der Blitz ein solches Haus, so folgt er